

3.4. Ausländer

Soziologisch wird eine Stadt häufig als ein Ort definiert, an dem es zum Alltag gehört, ständig fremden Menschen zu begegnen. Gemeint ist damit zum einen, daß wegen der Konzentration vieler Menschen an einem Ort nicht mehr jeder Einwohner den anderen kennen kann. Zum anderen ist damit gemeint, daß Zu- und Abwanderungen ein grundlegender Bestandteil der Stadtentwicklung sind, d.h. daß ständig „Fremde“ in die Stadt ziehen und im Gegenzug Einheimische in die „Fremde“ ziehen. Im soziologischen Sinne wird eine Stadt erst dann zu einer solchen, wenn einander fremde Menschen auf engem Raum zusammenleben und -arbeiten und wenn sie für diese spezielle Situation ebenso spezielle Formen und Regeln des Zusammenlebens finden, akzeptieren und praktizieren, d.h. eine städtische Kultur entwickeln. Der besondere Charakter städtischer Kulturen besteht darin, offen für das „Fremde“, das „Andere“ zu sein, d.h. soziale und kulturelle Vielfalt nicht nur zu tolerieren, sondern gerade die Vielfalt als Motor für die Entwicklung der Stadt zu nutzen. In diesem Sinne wird der Fremde in einer Stadt nicht nur geduldet, sondern es wird versucht, ihn und das „Neue“, das er aus der Fremde mitbringt, in die städtische Kultur zu integrieren, um dadurch einen weiteren Fortschritt in der Stadtentwicklung zu erzielen. Die Zuwanderung fremder Menschen ist prinzipiell also nichts Negatives, sondern vielmehr ein notwendiger Bestandteil zum Wachstum sowie zur Weiterentwicklung der Stadt und des städtischen Lebens.

Die schwierigste Aufgabe, die sich dabei stellt, ist die der Integration, die von den Einwohnern (und der Stadtverwaltung) geleistet werden muß. Wie schwierig eine Integration ist, hängt dabei wesentlich davon ab, wie fern oder nah die Kultur des Fremden von der einheimischen Kultur ist und welche Erfahrungen die einheimische Kultur mit der Integration von Fremden hat. Mit zunehmendem Abstand zwischen den Kulturen wird eine Integration schwieriger, insbesondere dann, wenn ein zentrales Mittel der Integration, nämlich die Kommunikation, durch verschiedene Sprachen erschwert wird. Eine unterschiedliche Sprache und große Abstände zwischen den Kulturen setzen also besonders hohe Anforderungen an die Integrationsleistung. Dieser hohe Grad an Integrationsleistungen ist besonders bei jenen Mitbürgern zu erwarten, die allgemein als „Ausländer“ bezeichnet werden. Die „Ausländerintegration“ stellt daher ein wichtiges Handlungsfeld innerhalb der Kommune dar.

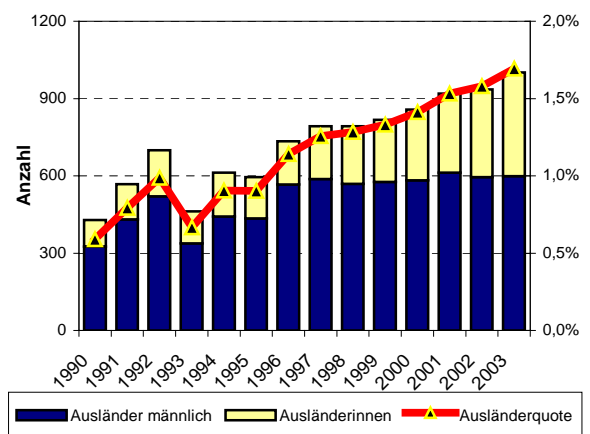
Hinter dem Umgangssprachlichen Begriff „Ausländer“ verbergen sich allerdings nicht nur Staatsangehörige anderer Länder, sondern auch ethnische Minderheiten, eingebürgerte Immigranten, Aussiedler und Kontingentflüchtlinge.

Aufgrund der Datenlage können zur Situation der „Ausländer“ in der Stadt im wesentlichen nur Aussagen zu Einwohnern mit anderer Staatsangehörigkeit (mit Hauptwohnsitz) gemacht werden. Über deutsche Staatsangehörige, die spezifischen ethnischen Gruppen angehören, eingebürgert wurden etc. gibt es keine Angaben (zu Kontingentflüchtlingen und Aussiedlern liegt z.B. nur die Gesamtzahl für M-V vor). Asylbewerber als spezifische Einwohnergruppe mit fremder Staatsangehörigkeit werden auf kommunaler Ebene nach Altersgruppen, Geschlecht und Leistungsbezug ausgewiesen.

3.4.1. Anzahl und Anteil der Ausländer

Die ausländische Wohnbevölkerung in Stralsund hat sich seit 1990 von ursprünglich 429 Personen mehr als verdoppelt, die Entwicklung ist aber gewissen Schwankungen unterworfen. In den Jahren 1993, 1995 und 2000 ging die Zahl ausländischer Einwohner entgegen dem Trend zurück, so dass der Anstieg des Ausländeranteils sich nur langsam vollzog.

Abb. 139: Entwicklung der Zahl der ausländischen Einwohner und Einwohnerquote in Prozent



Nach den Daten des Statistischen Landesamtes³ waren Ende 2003 in Stralsund 1.001 Personen nichtdeutscher Herkunft mit Hauptwohnsitz gemeldet, die einen Einwohneranteil von gerade 1,69% erreichten.

In Deutschland insgesamt betrug 2002 die Ausländerquote 8,9%, in einigen Stadtstaaten, wie Hamburg und Berlin sogar 14,8% bzw. 13,1%. In

³ Zwischen stadt eigenen Angaben und den Daten des STALA gibt es keine größeren Differenzen.

M-V liegt die Quote bei 2,3%. Auch im Vergleich zu anderen Mittelstädten leben in Stralsund, wie auch in Neubrandenburg (2,2%), äußerst wenige ausländische Bürger. Im Jahr 2003 waren die Anteile der nichtdeutschen Wohnbevölkerung in Wismar (4,5%) und Greifswald (4,3%) bspw. doppelt so hoch.⁴

Die Daten zur ausländischen Wohnbevölkerung sind allerdings je nach Quelle höchst unterschiedlich. Für das Bundesland M-V existieren ebenfalls unterschiedliche Angaben: Während das Statistische Landesamt für Ende 2001 eine Zahl von 35.142 ausländischen Personen nennt, leben nach Angaben der Ausländerbehörden sowie des Landesamtes für Asyl- und Flüchtlingsangelegenheiten in M-V hingegen nur 24.706 (1,4%) Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit.⁵

Im Jahr 2001 lebten im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern 17.100 Spätaussiedler (Einwohneranteil 1%), Mitte 1996 waren es noch 8.300 Personen (0,5%). Kommunale Angaben dazu gibt es nicht.

Jüdische Emigranten, die in der Statistik als Kontingentflüchtlinge geführt werden und die meist aus Rußland zuwandern, werden fast ausschließlich von den kreisfreien Städten Rostock, Schwerin und Wismar aufgenommen. Diesen Kommunen werden künftig dementsprechend weniger Asylbewerber zugewiesen.⁶ Bundesweit wurden 2002 6.800 Kontingentflüchtlinge registriert.⁷

Geschlecht und Alter

Nach den Daten des STALA verharrt seit 1996 die Zahl ausländischer Personen männlichen Geschlechts bei ca. 600, während sich die Zahl der Frauen seitdem mehr als verdoppelte. Infolgedessen ist der Frauenanteil unter der ausländischen Wohnbevölkerung von 23% auf 40,1% bis Ende 2003 gestiegen.

Im Bundesgebiet liegt der Frauenanteil unter den Ausländern bei 46,9% und in M-V liegt die Quote derzeit bei 37,8%. In Rostock (45,3%) ist der Anteil weiblicher Personen ausländischer Herkunft nach Schwerin (49%) am höchsten, in den Hansestädten Greifswald und Stralsund mit knapp über 36% am geringsten.

⁴ Der Vergleich bezieht sich auf Daten des STALA.

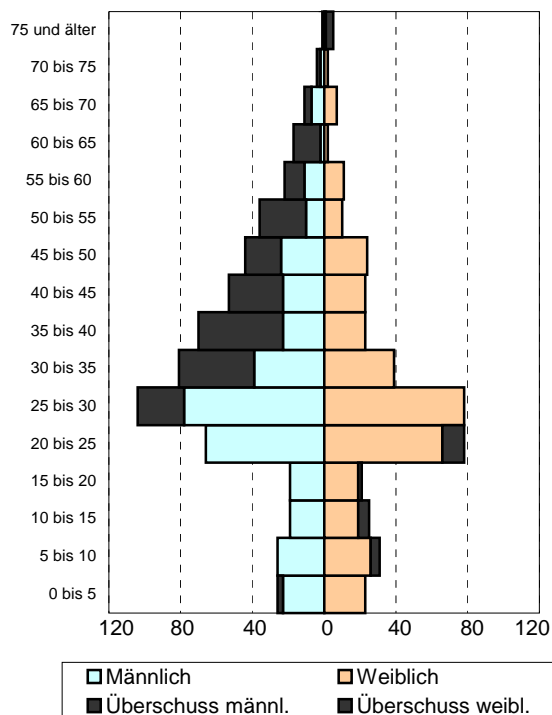
⁵ Nach: Bürgerbeauftragte des Landes M/V, Jahresbericht 2001: <http://www.buergerbeauftragte-mv.de/>

⁶ Pressemitteilung des Innenministeriums MV vom 01.07.2003

⁷ http://text.bmi.bund.de/nurtext/dokumente/Artikel/ix_51408.htm (08.03.2004)

Die ausländischen Einwohner sind gegenüber den deutschen deutlich jünger. Die ausländische Wohnbevölkerung konzentriert sich auf die Altersgruppe der 20- bis unter 30jährigen (Anteil: 32,5%). Kinder unter 15 Jahren haben einen Anteil von 15%. Gerade jede 33. Person (3,0%) ist 65 Jahre oder älter. Unter den Deutschen ist der Altersrentneranteil fast siebenmal höher (2002 = 20,2%); ebenso ist unter den Deutschen die Kinderquote (unter 15jährige) mit 10,5% kleiner.

Abb. 140: Alterspyramide der Ausländer 2002



Ein hoher Männerüberschuss findet sich vor allem in den mittleren Altersjahrgängen. Diese Kennzeichen in der Altersstruktur sind einerseits darauf zurückzuführen, dass der Großteil der hier lebenden Ausländer noch der 1. Generation zuzurechnen ist und dass andererseits jüngere, meist männliche Arbeitsimmigranten zu dieser spezifischen Altersstruktur führen.

Bis 1997 lag der Anteil der Ausländer im erwerbsfähigen Alter über 90%; in den Folgejahren nahm die Zahl der Kinder stärker zu, so dass sich der Anteil der unter 15jährigen von 7,0% (1995) bis zum Jahr 2000 verdoppelt hatte. Durch Familiennachzug, der sich auch in dem steigenden Frauenanteil ausdrückt, sowie wahrscheinlich auch durch veränderte Wanderungsmotive nimmt die Dominanz der Gruppe meist männlicher Arbeitsimmigranten ab.

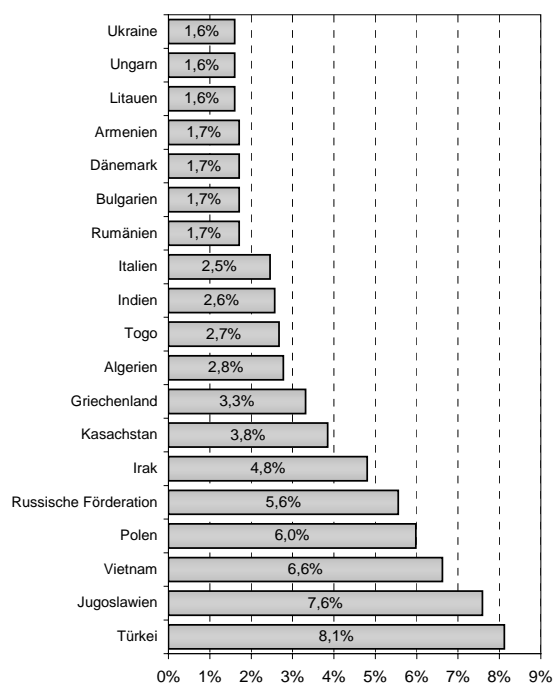
Der Erwerbsfähigenanteil ist in den Städten Greifswald und Rostock in etwa ebenso hoch. In Stralsund ist mit 15% der höchste Altersgruppenanteil unter 15-jähriger Kinder zu verzeichnen. In

Rostock leben mit 4,4% über 65-Jährigen die meisten älteren, ausländischen Einwohner.

Herkunft

In Stralsund besteht keine starke Dominanz einer Zuwanderergruppe bzw. Nationalität. Die beiden wichtigsten Herkunftsländer sind unter der ausländischen Bevölkerung die Türkei (8,1%) und Jugoslawien (7,6%). Aus Vietnam, Polen und Rußland kommen jeweils 5,6% bis 6,6% der Immigranten. Zur Herkunft liegt Datenmaterial erst ab dem Jahr 1999 vor, so dass die Entwicklungen keine gesicherten Tendenzen wiedergeben. Eine relativ kontinuierliche Zunahme ist lediglich für Personen aus Russland und der Türkei zu vermerken.

Abb. 141: Herkunftsstruktur der ausländischen Einwohner



Im Bundesdurchschnitt kommen 79% der Ausländer aus europäischen Ländern (davon 30% aus EU-Staaten und 25% aus der Türkei). Vietnam, Ukraine und Rußland machen mit jeweils 2% bzw. 1,7% nur einen geringen Anteil aus. Wie auch in Greifswald gibt es in der Hansestadt keine ausgeprägte Dominanz eines Herkunftslandes unter der ausländischen Bevölkerung. Der 8% hohe Anteil türkischer Staatsbürger ist doppelt so hoch wie in den anderen Städten, während andere Herkunftsländer in einem geringeren Maße vertreten sind. So leben vglw. wenige Personen russischer und ukrainischer Staatsangehörigkeit hier. In Schwerin und Neubrandenburg haben Ukrainer bspw. einen Anteil an den nichtdeutschen Einwohnern von über 25%. Vietnamesische Staatsbürger, die in Stralsund einen Anteil von 6,6%

besitzen, sind in den ehemaligen Bezirksstädten Schwerin, Neubrandenburg und Rostock ebenfalls weitaus stärker vertreten (10 – 15%).

Erwerbsbeteiligung

Die in Stralsund lebenden Ausländer befinden sich zu 82% im erwerbsfähigem Alter zwischen 15 bis unter 65 Jahre. Wie hoch letztlich die tatsächliche Erwerbsbeteiligung der Ausländer allerdings ist, lässt sich nicht ermitteln. Zur Verfügung stehen die Daten zu den sv-pflichtig Beschäftigten und zu den Arbeitslosen.

Die aktuellste Zahl zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort liegt für 2003 vor, damals lebten 112 nichtdeutsche sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Stralsund, die einem Anteil von 0,63% entsprachen. Die Erwerbsbeteiligung ist als niedrig zu klassifizieren, da der Anteil der Beschäftigten an den Erwerbsfähigen lediglich 13,6% erreicht, unter den deutschen Einwohnern sind es hingegen 46%. Unter Ausschluss der Asylbewerber (241), die zum Großteil keine Arbeitserlaubnis besitzen und den ausländischen Studierenden (92), würde die Beschäftigtenquote (nur sv-pflichtige) unter der erwerbsfähigen Bevölkerung auf ca. 24% ansteigen. Außerdem ist davon ausgehen, dass unter Ausländern ein höherer Anteil selbständig bzw. als mit-helfende Familienangehörige tätig ist als unter den deutschen Einwohnern.

Unter den sv-pflichtig Beschäftigten am Arbeitsort wurden Mitte 2003 117 Ausländer registriert, was 0,51% der Arbeitsplätze ausmacht. Für das Jahr 2000 wurden 30 Frauen ausländischer Herkunft ausgewiesen, so dass zu diesem Zeitpunkt gerade 0,23% der weiblichen sv-pflichtig Beschäftigten Ausländerinnen waren.

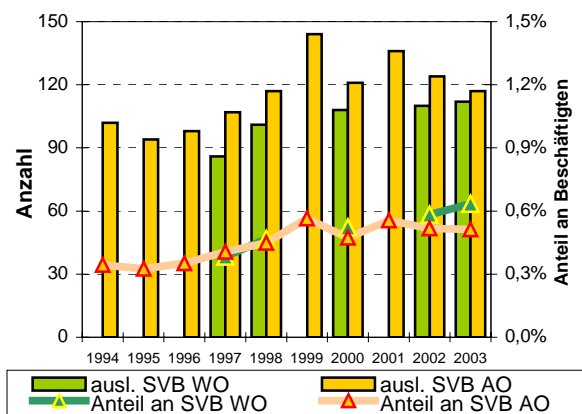
Die Arbeitslosenrate unter den ausländischen Personen im erwerbsfähigen Alter betrug Mitte 1996 noch 4%. In den Folgejahren stieg sie allmählich an, aber erst in den Jahren 2000 und 2002 stieg diese Quote mit mehr als 10% auf ein doppelt so hohes Niveau. Im Dezember 2003 waren 80 nichtdeutsche Personen als arbeitslos gemeldet, aus der Summe Arbeitsloser und sv-pflichtig Beschäftigter am Wohnort errechnet sich ein Anteil der Arbeitslosen von ca. 40%. Der Anteil an den Personen im erwerbsfähigen Alter erreicht einen Wert von 9,7%. Unter den Arbeitslosen waren 27 Frauen, deren Anteil an den erwerbsfähigen Frauen um einen Prozentpunkt geringer war.

Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort ist nur eine leichte Zunahme zu konstatieren. Der Anteil ausländischer Arbeitnehmer am Arbeitsort stieg zwischen 1994 und 1999

langsam auf 0,6% an. Seitdem stagniert die Beschäftigungsquote auf diesem Niveau.

In Stralsund werden vglw. wenige ausländische Arbeitnehmer beschäftigt. Lediglich in Neubrandenburg ist der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter ausländischer Herkunft mit 0,37% noch geringer. In Rostock und Greifswald ist diese Quote mit ca. über 1% doppelt so hoch wie in Stralsund. Im Bundesdurchschnitt beträgt dieser Anteil 7,4% (2002).

Abb. 142: Entwicklung der sv-pflichtigen Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer in Stralsund



Sozialhilfeempfänger und Empfänger von Asylbewerberleistungen

Von allen Ausländern in Stralsund sind gerade 1,3% Sozialhilfeempfänger (n = 13 Personen), während unter Deutschen die Sozialhilfequote fast dreimal höher liegt (3,5%). Der Ausländeranteil an allen HLU-Empfängern beträgt sogar nur 0,6%. In der zweiten Hälfte der 90er war die Sozialhilfequote unter Ausländern noch höher als unter den Deutschen. Während in Stralsund Deutsche häufiger auf Sozialhilfe angewiesen waren, als Ausländer, waren in allen anderen kreisfreien Städten Ausländer in einem stärkeren Maß sozialhilfebedürftig, insbesondere in Schwerin, Rostock und Wismar (Quote >15%). Abzüglich der kreisfreien Städte beträgt die Sozialhilfequote unter Ausländern in M-V nur 4,7%.

Asylbewerber erhalten seit dem 01.11.1993 keine Sozialhilfe mehr, sondern Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz und werden in einer zusätzlichen Statistik erfasst. In Stralsund gab es im Jahr 2002 241 Regelleistungsempfänger⁸, die zu 91% Grundleistungen erhielten. 22 Personen

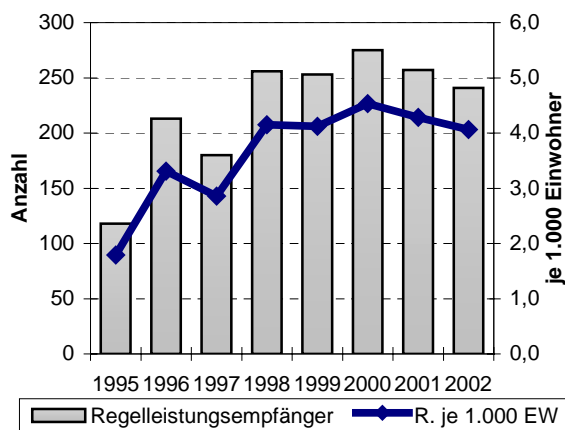
⁸ Leistungsberechtigt sind nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Asylbewerber(innen), die eine Aufenthaltsgestattung nach dem Asylverfahrensgesetz, eine Aufenthaltsbefugnis oder Duldung besitzen bzw. Ehegatten oder minderjährige Kinder der zuvor genannten Ausländer(innen) sind.

empfangen Hilfe zum Lebensunterhalt. Auf 1.000 Stralsunder Einwohner kommen somit 4,1 Asylbewerber; an den in Stralsund lebenden Ausländern haben sie einen Anteil von 27,5%. Unter Asylbewerbern sind Personen männlichen Geschlechts besonders stark vertreten. In Stralsund waren sogar 73,5% der Regelleistungsempfänger Männer.

Ende September des Jahres 2002 waren 37 der Asylbewerber dezentral untergebracht, während 73% in einem Asylbewerberheim lebten.⁹

Im Oktober 1992 lebten in der Stadt Stralsund 477 Asylbewerber¹⁰ (0,7% der Einwohner). Bis 1995 war diese Zahl auf nur noch knapp 120 Regelleistungsempfänger gesunken, die einem Einwohneranteil von 0,18% entsprachen. Bis 1998 stieg die Zahl der Regelleistungsempfänger wieder auf das zweifache an, seit 2000 ist eine leicht rückläufige Tendenz zu verzeichnen.

Abb. 143: Empfänger von Asylbewerberleistungen



In Stralsund ist der Bevölkerungsanteil der Asylbewerber wie auch in Greifswald mit 4% etwas höher als im Landesdurchschnitt (3,5%). In den beiden größten Städten Rostock und Schwerin sind die geringsten Einwohneranteile an Asylbewerber/innen zu verzeichnen (2,1 bzw. 1,2%).

Ende 2001 lebten in M/V 6.370 Asylbewerber bzw. ehemalige Asylbewerber mit Duldung, deren Anzahl ungefähr mit der Zahl der Regelleistungsempfänger (6.315) übereinstimmt. Im Bundesland sind somit ca. ein Viertel der ausländischen Wohnbevölkerung dieser Migrantengruppe zuzuordnen.¹¹ Am 06.10.1992 wurden noch 14.240

⁹ Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten M. Schädel, Drucksache 3/3135; 27.09.2002

¹⁰ Quelle: Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Friese, Fraktion der SPD - Drucksache 1/2424 - Unterbringung von Asylbewerbern in den Kommunen Mecklenburg-Vorpommerns, 29.10.1992

¹¹ Gesamtzahl ausländische Bevölkerung in M/V ca. 25.000

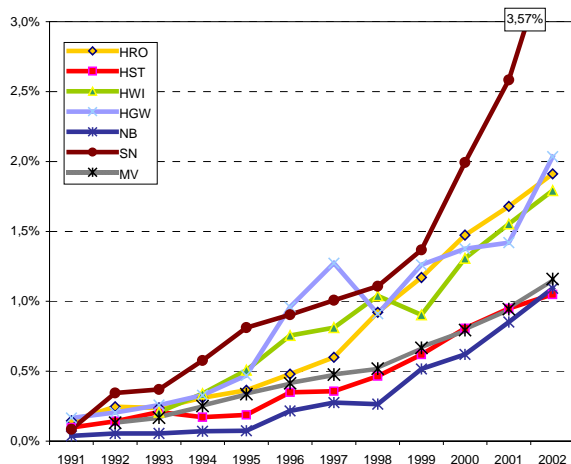
Asylbewerber erfaßt, so daß deren Anzahl inzwischen um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist.

Bildung

In der ersten Hälfte der 90er besuchten nur einzelne Jugendliche ausländischer Herkunft allgemeinbildende Schulen. Erst seit 1997 ist von einem niedrigen Niveau ausgehend (33 Schüler) ein langsamer Anstieg der Zahl ausländischer Schüler festzustellen. Im Schuljahr 2003/04 hatte sich deren Anzahl auf 76 ausländische Schüler und Schülerinnen verdoppelt. Die Ausländerquote an der gesamten Schülerzahl beträgt damit 1,3%. Jeder zweite der ausländischen Schüler/innen besucht noch die Grundschule. In den Gymnasien sind nur 0,6% der Schüler/innen ausländischer Herkunft, die Stralsunder Gesamtschule wird nur von zwei ausländischen Schülern besucht.

In M-V lag im Schuljahr 2003/04 der Ausländeranteil unter den Schülern aller Schularten unter 1,5%, im Bundesdurchschnitt sind es 9,8% (2002). Den mit Abstand höchsten Ausländeranteil gibt es mit 4,6% in Schwerin. In Rostock, Greifswald, und Wismar liegen die Anteile zwischen 2,2% und 2,6%. In Neubrandenburg und Stralsund liegt die Quote bei unter 1,4%.

Abb. 144: Entwicklung des Ausländeranteils an den Schulen in Prozent



An der seit 1991 bestehenden Fachhochschule studierten bis 1994 kaum nichtdeutsche Staatsangehörige. Seit 1995 ist die Zahl der ausländischen Studenten an der Fachhochschule von 16 auf 115 (2003) angestiegen. Die Ausländerquote nahm von 1,5% auf 3,9% zu. Insbesondere weibliche Studierende sind inzwischen stärker vertreten, ihr Anteil stieg von 25% auf 56%.

Im Bundesdurchschnitt beträgt die Ausländerquote an den Hoch- und Fachhochschulen 11,7%, in M-V sind es 5,4%. Dabei ist an den Universitäten

des Landes der Ausländeranteil deutlich höher als an den Fachhochschulen. Insbesondere an den Fachhochschulen Neubrandenburg und Stralsund konnte in der 2. Hälfte der 90er aber ein stärkerer Zuwachs an nichtdeutschen Studierenden registriert werden.

Tab. 5: Ausländeranteile an den Hochschulen

	Ausländische Studierende 1995		Ausländische Studierende 2003	
	absolut	in %	absolut	in %
Universität Greifswald	304	6,1%	473	5,3%
Universität Rostock	290	3,3%	849	6,3%
Hochschule für Musik und Theater Rostock	20	7,2%	152	33,5%
FH Neubrandenburg	7	0,7%	64	3,1%
FH Stralsund	16	1,5%	115	3,9%
Hochschule Wismar	61	2,8%	248	6,0%
Gesamt	698	3,8%	1.901	5,4%

Quelle: Statistisches Landesamt MV (01.10.)

Infrastruktur für Ausländer

In Stralsund gibt es ein von einem Privatunternehmen betriebenes Asylbewerberheim. Ende September 2002 wurde die Einrichtung von 186 Asylbewerbern bewohnt.¹²

Der Verein Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Migranten in Vorpommern e.V. hat seinen Sitz zwar in Greifswald, ist aber auch in Stralsund aktiv. Neben dem Greifswalder Büro, das täglich geöffnet ist, werden in regelmäßigen Abständen 12 Standorte (meist Asylbewerberheime) in der Region Vorpommern und Ostmecklenburg aufgesucht. Die Arbeitsfelder umfassen im wesentlichen Unterstützungsangebote für Migranten und insbesondere Flüchtlinge, wie z.B. psychologische, soziale und rechtliche Beratung, Integrations- und Orientierungshilfen. Durch die Malteserwerke wird im Auftrag der Stadt Stralsund eine ambulante Aussiedlerbetreuung angeboten, die sich v.a. an neu zugezogene Aussiedler wendet. In der Stralsunder Stadtverwaltung ist eine Ausländerbeauftragte als Ansprechpartnerin für Migranten tätig.

Kriminalität

Straftaten gegen das Ausländer- und Asylverfahrensgesetz haben gegenüber 1996, wo gerade 7 Tatverdächtige diese Gesetzesverstöße begangen hatten, zugenommen. Seit 1999 wurden mehr als zehnmal so viele Tatverdächtige zu diesen Straftatbeständen ermittelt. Im Jahr 2002 wurden 117

¹² Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten M. Schädel, Drucksache 3/3135; 27.09.2002

Straftaten gegen das Ausländer- bzw. Asylverfahrensgesetz aufgenommen, die zu 100% aufgeklärt und zu denen 112 Tatverdächtige ermittelt werden konnten. Diese Straftaten besitzen einen Anteil an Gesamtkriminalität von 1,3%. Nach der Zahl der Tatverdächtigen hat jeder 8. Ausländer (12,0%) in Stralsund gegen dieses Gesetz verstoßen.¹³ Allerdings ist bei dieser Statistik zu beachten, dass die Tatverdächtigen nicht zwangsläufig aus Stralsund stammen. Nur die jeweilige Tat wurde in der Hansestadt begangen.

In MV betrug 2003 der Anteil ausländischer Personen an den Tatverdächtigen 9,4%. Wie auch in Rostock sind Straftaten gegen strafrechtliche Nebengesetze der häufigste Tatbestand (42% der ausländischen Tatverdächtigen).

¹³ Straftaten nach Ausländer-/Asylverfahrensgesetz können von Deutschen nicht begangen werden.